

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 49 (1974)

Heft: 11

Artikel: Aufwertung des Badezimmers

Autor: B.A.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

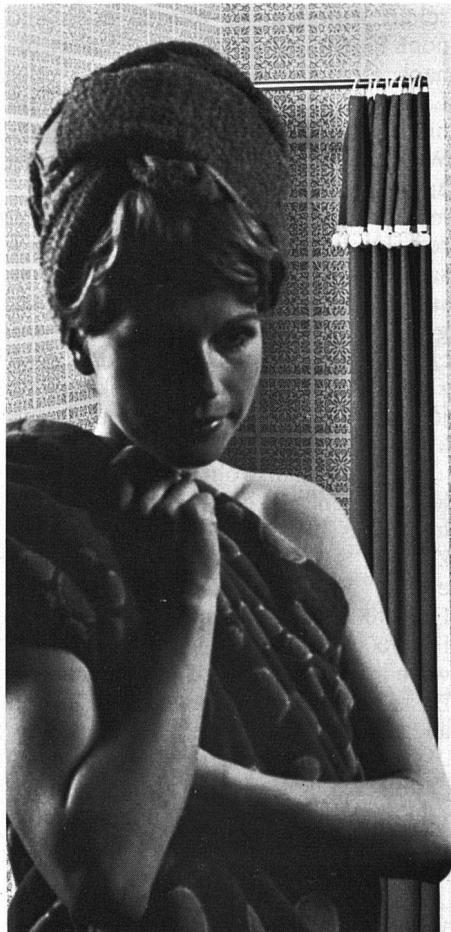
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein zweckmässig und angenehm eingerichtetes Badezimmer ist heute unverzichtbarer Bestandteil der Wohnung.

Gerade am Beispiel Badezimmer zeigt sich deutlich, wie sich die Wohnvorstellungen auch des Normalbürgers in den letzten Jahren verändert haben. Auch ein Raum wie das Bad kann zum Gegenstand von Wohnträumen werden. Das ist unter anderem durch die Tatsache beweisbar, dass gegenwärtig Hundertausende von Mieter auf eigene Kosten diesen Raum - sofern er ihren Vorstellungen nicht gerecht wird - durch Accessoires wie Badezimmermöbel, Spannteppiche, Spiegelkästen, Duschvorhänge und ähnliches mehr aufzuwerten versuchen.

Offenbar besteht heute der durchaus vernünftige und begrüssenswerte Trend, die verfügbaren Räume der Wohnung nicht nur zu benützen - im Sinne einer starren Funktionalität -, sondern recht eigentlich zu bewohnen.

Die Wohnlichkeit eines Bades, die keineswegs mit überflüssigem Luxus verwechselt werden soll, hängt von vielerlei Faktoren ab: von der zweckmässigen Einrichtung, der nötigen Ellbogenfreiheit, der angenehmen Temperatur, aber auch von der richtigen Beleuchtung, den formschönen Sanitärkörpern und Armaturen und nicht zuletzt auch von den Farben, mit denen dieser Raum ausgestattet ist.

Das Badezimmer soll freundlich wirken, man muss sich am Morgen nach dem Aufstehen frisch fühlen. Helle Farben, Fliesen, moderner Bodenbelag, erleichtern zudem die Arbeit. Bei grösstem Haushalt gehört zur Wohnlichkeit die Anlage eines zweiten Lavabos, wenn möglich in getrenntem Raum. Wenn Vater, Mutter und Kinder zur gleichen Zeit aufstehen und zur gleichen Zeit das Haus verlassen wollen, erspart dies das nervöse Schlangestehen vor dem Badezimmer. Vom getrennten WC ganz zu schweigen.

Obwohl viele Badezimmer weder gross genug noch zweckdienlich eingerichtet sind, waschen 70 Prozent von 490 befragten Haushalten im Badezimmer ihre kleine Wäsche. In 20 Prozent der Fälle dient das Bad auch der Säuglingspflege.

60 Prozent der bei dieser Befragung tangierten Badezimmer weisen eine Nettofläche von nicht mehr als 4 Quadratmetern auf. Dieser Tatsache steht der Wunsch von 79 Prozent der Befragten nach einem Badezimmer mit einer Fläche von 5 bis 6 Quadratmetern und von 20 Prozent nach einem solchen von über 6 Quadratmetern gegenüber.

Dies alles lässt den Schluss zu, dass die Wünsche von fast zwei Dritteln der Befragten nach einem wohnlichen Badezimmer darauf hindeuten, dass hier, wie auch in der Küche, mehr Zeit verbracht wird und mehr Einrichtungen untergebracht werden, als gemeinhin angenommen wird.

Im kürzlich von der Technischen Kommission SVW erarbeiteten und vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen herausgegebenen Werk «Unterhalt und Erneuerung von Altwohnungen» ist auch ein Kapitel dem Bad gewidmet. Nachstehend zitieren wir einige Passagen, die bei Badezimmermodernisierungen, aber auch - sinngemäß - bei Neuanlagen mit Vorteil berücksichtigt werden sollten:

«Die Badewanne ist eine hygienische Notwendigkeit. Wenn dafür kein Platz vorhanden ist, so ist eine richtig eingebaute Klein- oder Sitzbadewanne immer noch besser als nur eine Dusche. Die Sitzbadewanne soll in den Boden eingelassen werden, wenn dies technisch möglich ist.

In grösseren Wohnungen sollten Bad und WC voneinander getrennt sein. Innenliegende Bäder und WC sind bei den heutigen mechanischen Lüftungsmöglichkeiten kein Problem mehr.

Wannen mit Emailschrüzen und eventuell sogar Plättlianschlüssen mit Kunststoffprofilen sind leicht zugänglich bzw. auswechselbar. Sie sind daher zu empfehlen.

Eine Möglichkeit zum Duschen ist stets vorzusehen. Bei reinen Duschen ist eine möglichst grosse und eventuell vertiefte Wanne, welche zur Not ein Sitzbad gestattet, anzustreben. Schwierigkeiten mit den Ablaufröhren können durch das Höhersetzen des Bodens behoben werden.

Verstellbare Brauseköpfe und Halter sind zweckmässig. Regulierventile für konstante Wassertemperatur werden geschätzt.

Es gibt auch vorgefertigte Bade- und Duschkabinen (Nasszellen), eventuell sogar mit angebauter Kochnische, oder Kombinationen mit einer Küchenwand, welche, in Teilstücken angeliefert, an Ort und Stelle zusammengesetzt werden und nur noch angeschlossen werden müssen. Sie eignen sich für Kleinwohnungen und Einzelappartements oder aber auch für Modernisierungen in grossen Siedlungen (Zeit- und Umtriebsersparnis).

Als Wand- und Bodenbelag haben sich Plättli bewährt. Sie sollten mindestens 7, besser aber 8 bis 9 Reihen hoch ausgeführt werden. Da die Grösse unterschiedlich ist, soll die Auswahl der Plättli rechtzeitig getroffen werden. Man verweise keine eingelassenen Seifenschaalen. Geeignet sind diejenigen, die mit dem Griff der Badewanne kombiniert sind.

Ein Bodenbelag aus ringsum hochgezogenem, verschweisstem Kunststoff kann noch empfohlen werden, weil er füsswarm ist. Textile Beläge eignen sich bedingt (Einfamilienhäuser).

Bade- und Duschwannen-Wandschlüsse müssen so dicht als möglich erstellt werden, um das Durchfeuchten der Mauern zu verhindern. Das Ausgiessen mit Zementmörtel und das Kitten mit

dauerplastischem Kitt haben sich bewährt.

Spiegelkästchen mit Soffitenlampen haben sich nicht bewährt. Sie geben bald zu wenig Licht. Fluoreszenzröhren oder gewöhnliche Glühbirnen sind besser. Beim Spiegel ist natürlich ein Stecker für den Rasierapparat vorzusehen.

Eine Heizeinrichtung ist im Bad ebenfalls erforderlich. Es ist also ein Radiator einzubauen. Falls dies nicht möglich ist, kann unter Umständen ein festmontierter Infrarotstrahler helfen.

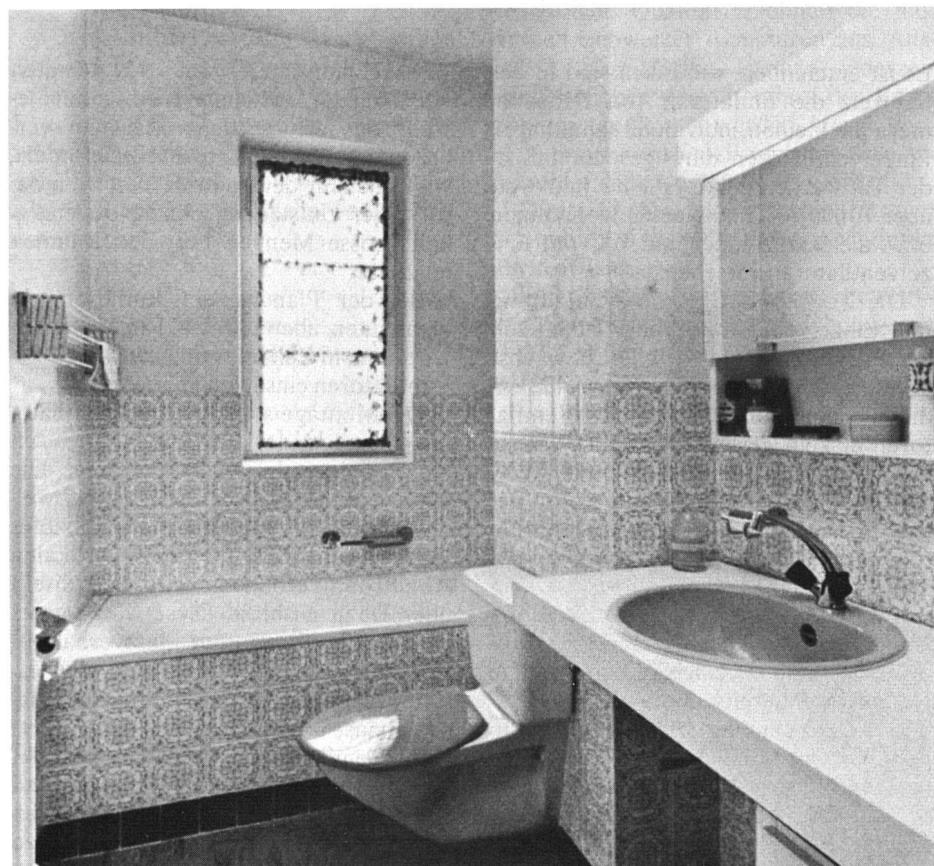
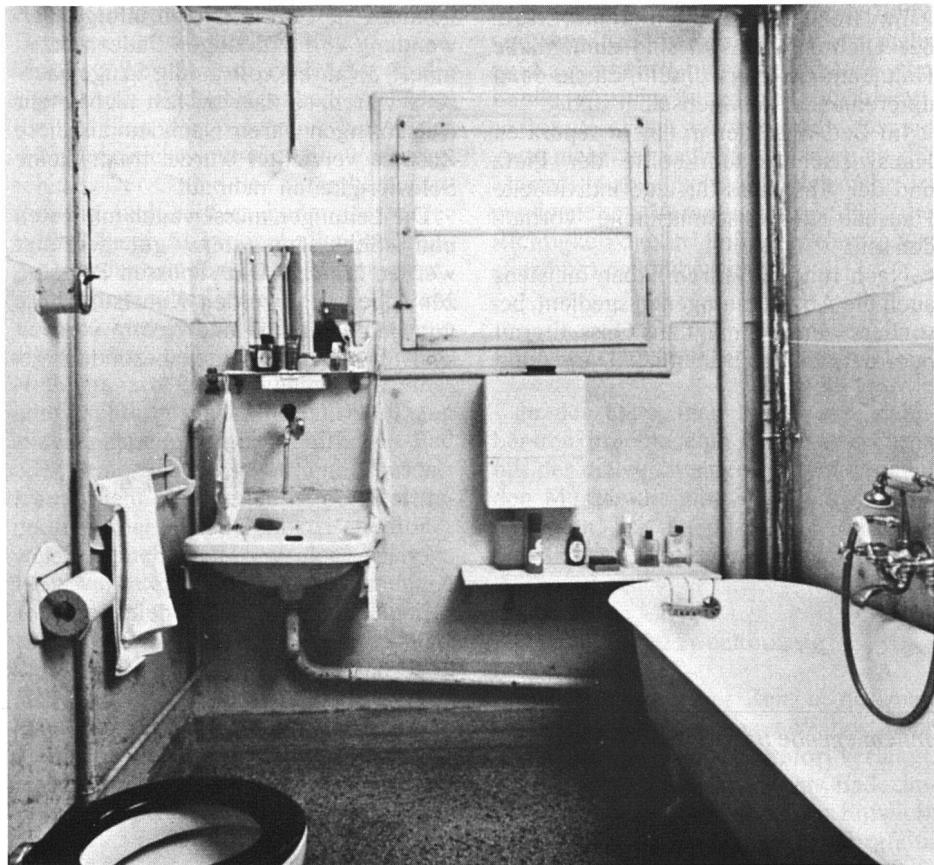
In Wohnungen mit vier Zimmern und mehr sollten die Mieter über zwei Waschgelegenheiten verfügen, so z.B. im Bad und im WC oder eventuell im Vorplatz.

Wandklosets erleichtern die Reinigungsarbeit, sie können aber nicht überall angebracht werden. Wie schon oben erwähnt, wird heute der Wunsch nach einem separaten WC schon bei den 3-Zimmer-Wohnungen laut. Übrigens empfehlen die «Kölner Normen» tatsächlich diese Lösung und schreiben die Trennung von Bad und WC ab 4 Zimmern als zwingend vor.

Man achte besonders auf geräuscharme Armaturen, Abläufe, Spülkästen usw. Die störenden Geräusche entstehen nicht in den Leitungen, sondern werden durch sie nur weitergeleitet und durch die Schwingungsauflagerungen (Eigenschwingung) auch von Bauteilen sogar verstärkt (Brummer). Mit Reguliervorrichtungen unmittelbar vor oder sogar nach den Auslaufventilen sind schon einige Fortschritte erzielt worden. Luftsprudler z.B. vermindern die Einlaufgeräusche bei Badewannen wesentlich. Wegen Verstopfungsgefahr dürfen sie aber erst etwa ein halbes Jahr nach der Neumontage von Leitungen eingebaut werden und müssen in der Folge halbjährlich durch den Mieter entkalkt werden (Einlegen in schwache Säure, z.B. Essig). Sie lassen etwa ein Viertel weniger Wasser durch. Die allgemeine Verminderung des Wasserdruckes ergäbe ebenfalls einen Abbau der Geräusche. Für die Komfortanlagen wäre daher die sogenannte «obere Verteilung» gegeben. Es stehen ihr aber zum Teil die grossenteils veralteten Vorschriften im Wege und auch der Umstand, dass grössere Leitungsquerschnitte erforderlich sind.

Batterien mit schwenkbarem Auslauf, mit dem der Wasserstrahl schräg an die Wand der Wanne gerichtet werden kann, vermindern die Geräusche eben-

Das Badezimmer in einer Altwohnung vor und nach der Modernisierung: Gut durchdachte Erneuerungen vor allem dieses Raumes steigern den Wohnwert ganz erheblich. Die Photos stammen aus «Unterhalt und Erneuerung von Altwohnungen», herausgegeben vom SVW.



falls. Fürs Auge sind sie aber nicht besonders ansprechend, und der Ersatz könnte mit Schwierigkeiten verbunden sein.

Man vergleiche die SIA-Empfehlung Nr. 181 (Schallschutz im Wohnungsbau).

Wichtig ist auch die gute Isolation der Hauptleitung für kaltes Wasser gegen das Schwitzen.

Im Hinblick auf den Unterhalt (Ersatz der Dichtungen usw.) sind einheitliche Hahnenmodelle erwünscht, da sie dann untereinander auswechselbar sind.

Im Bad/WC oder in einem separaten Hauswirtschaftsraum sollte der Platz und der Anschluss für eine individuelle Haushalt-Kleinwaschmaschine vorhanden sein.

Nach rund 30 Jahren haben meistens auch die Ablaufleitungen ausgedient, besonders wenn sie nicht aus Guss, Eternit oder dergleichen bestanden. Die moder-

nen Waschmittel, die fetthaltigen Badezusätze und auch die Unsitte, alle Öle und Fette in den Ausguss zu leeren statt sie in Flaschen der Kehrichtabfuhr mitzugeben, fördern den Ansatz von Krusten im Innern. Die horizontalen Leitungen müssen deshalb ein genügendes Gefälle aufweisen.

Wir kennen als Beispiel ein Einfamilienhaus, dessen Leitungen infolge Verwendung von fetthaltigen Badezusätzen innert 3 Jahren vollständig «zugewachsen» waren, so dass sie fast nicht mehr freizubringen waren. Nachdem auf diese Zusätze verzichtet wurde, traten keine Schwierigkeiten mehr auf.

Die Leitungen müssen auch mit Ruten und «Schussapparaten» gut gereinigt werden können. Dazu müssen Putzstutzen angebracht werden. Kunststoffrohre von guter Qualität und richtig versetzt sind für Ablaufleitungen besonders ge-

eignet, da sie aus Material bestehen, das gegenüber den meisten Chemikalien widerstandsfähig ist. Bei eingemauerten Leitungen sind nur beste Qualität und Isolation gut genug.

Frischwasserzuleitungen sind eher zu gross zu dimensionieren, was später den Anschluss zusätzlicher Apparate erlaubt. Sie müssen gegen das Schwitzen gut isoliert sein.»

Auch ein Durchschnittsbau in einer Durchschnittswohnung kann geschmackvoll und zweckmäßig eingerichtet werden, ohne wesentliche Mehrkosten gegenüber einem lieblos und unzweckmäßig gebauten Badezimmer. Aber: Gutturdachdekte und wohnliche Gestaltung dieser Räume steigern den Wohnwert einer Überbauung heute und besonders auch in der Zukunft ganz erheblich.

B.A.B.

Innenliegende Bäder sind kein Problem

Badezimmer-Enlüftung

Es ist erstaunlich, wie rasch sich in der Schweiz die Enlüftung von Badezimmern mit kleinen, individuell schaltbaren Einzelventilatoren durchgesetzt hat. In der Tat werden heute Jahr für Jahr weit über 10000 Alt- und Neubauwohnungen bzw. die Badezimmer und WC mit Einzelventilatoren versehen.

Die Technik der Bad/WC-Enlüftung mit Einzelventilatoren begründet sich auf einer Reihe von Vorteilen. Zunächst garantieren Einzelventilatoren eine individuelle Enlüftung, weil alle Ventilatoren einzeln gesteuert werden. Mit jeder Benützung des Badezimmers/WC wird auch der jeweilige Ventilator in Betrieb gesetzt; umgekehrt bleibt er während der Nichtbenützung abgeschaltet. Demgegenüber laufen zentrale Dachventilatoren Tag und Nacht, oder doch zumindest während bestimmter, auf einer Schaltuhr eingestellten Zeiten. Damit wird bereits der zweite Vorteil der Einzel-Ventilatoren sichtbar: die hohe Wirtschaftlichkeit. Sie gründet sich nicht so sehr in der Stromersparnis, sondern in der Ersparnis an Heizkosten. Es ist ganz offensichtlich, dass ein Einzelventilator – auch wenn er mit einem

Zeitnachlaufschalter mit 15 Minuten Nachlaufzeit gesteuert wird – nur jeweils das erforderliche Mass an verbrauchter Warmluft ins Freie befördert, währenddem der zentrale Dachventilator unter Umständen ohne Notwendigkeit grosse Mengen Luft den Räumen entzieht.

Bei der Planung der Enlüftung in Neubauten, aber auch bei Renovationen wird man in Zukunft noch stärker Klein-Ventilatoren einsetzen müssen.

Die Montage solcher Klein-Ventilatoren bietet weder im Altbau noch im Neubau irgendwelche Probleme. Die einfachste Montageart ist jene, bei welcher der Klein-Ventilator über flexibles Lüftungsrohrstück mit einem vertikalen Abluftrohr verbunden wird und direkt über Dach ausbläst. Diese Montageart ist selbst bei knappsten Platzverhältnissen möglich, indem hierfür ein Ventilator mit bereits schräggestelltem Ventilatorgehäuse erhältlich ist. Der Einbau von Klein-Ventilatoren ist aber auch direkt in Lüftungskanälen möglich. Heute sind Klein-Ventilatoren auf dem Markt, welche hinten über eine Luftumlenkschürze verfügen. Besonders in Altbauten, wo

sehr oft Kamine zur Verfügung stehen, lässt sich der Einbau auf ausserordentlich günstige Weise so bewerkstelligen.

Wie bereits erwähnt, werden die Klein-Ventilatoren für die Enlüftung von Badezimmern und WC zusammen mit dem Licht eingeschaltet. Um auch nach Ausschalten des Lichtes noch während einer gewissen Zeit, im allgemeinen etwa 15 Minuten, über die volle Enlüf-

Beispiel für die Einzelrohrführung von Bad- und WC-Enlüftungen über Dach. (Anson-PVC-Rohre 100 mm Durchmesser).

